

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Berlin (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Abdruckrechte vorbehalten. Die Redaktion ist für die Redaktion der Arbeiterzeitung in Berlin, Unter den Eichen 10, verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der Arbeiterzeitung in Berlin, Unter den Eichen 10, verantwortlich.

Dienstag, 11. April 1932

Abdruckrechte vorbehalten. Die Redaktion ist für die Redaktion der Arbeiterzeitung in Berlin, Unter den Eichen 10, verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der Arbeiterzeitung in Berlin, Unter den Eichen 10, verantwortlich.

## An die Vertreter Sowjetlands.

Von H. Trotski

Das Vorwort zu einem Buche von H. Trotski über Sowjetrußland das in nächster Zeit in Paris erscheint.

Teurer Genosse Trotski!

Ich habe mich aufrichtig gefreut anlässlich der Mitteilung daß Sie ein Buch über Sowjetrußland zum Druck vorbereiten. Sie haben Rußland als Freund besucht. Sie haben die Möglichkeit gehabt, alles zu sehen, was ihrer Aufmerksamkeit wert war. Sie blenden der Sache des französischen und des Weltproletariats. Infolgedessen können Sie nur von dem Wunsche geleitet sein, den wertvollen Massen die Wahrheit über die erste Republik der Arbeit zu sagen.

Dieser Wunsch aber ist das Wichtigste und Wertvollste.

Sie wissen, noch besser als ich, wie viel man über uns gelogen hat. Man kann die kapitalistischen und sozialdemokratischen Lügen über Sowjetrußland in zwei Kategorien einteilen. Zur ersten gehören die Produkte der boshaften und eigenartigen Phantasie: Mittelungen über die Gastmahle der Sowjetrußlandträger, über ihre gegenseitigen Verhaftungen darüber, wie Arbeiterinnen die Frauen der Bourgeoisie „nationalisieren“ usw. Diese Lügen enthalten einen inneren Widerspruch, sind monoton und dümmlich. Nur die rückschrittlichsten Portierfrauen und einige Minister glauben an diese. Zur zweiten Lügenkategorie gehören die aus einzelnen wahren Elementen zusammengestellten Bilder. Es sind Bilder höherer Ordnung. Ihr Gebiet ist größer, ihre Quellen sind reicher. Der böse Wille mit photographischem Apparat bewaffnet, kann mehrere Aufnahmen aus dem Leben des gegenwärtigen Sowjetrußlands machen, die in ihrer Gesamtheit jedem reaktionären Bourgeois ein großes Vergnügen gewähren werden. Die Revolution ist Vernichtung im Namen eines neuen Schaffens. Nur der kann die Revolution in ihren erhabenen und in ihren düsteren Lagen begreifen, der sie in ihrer inneren Unvermeidlichkeit, im Kampfe ihrer lebendigen Kräfte, in der logischen Reihenfolge ihrer Stappen verfolgt. Damit will ich nicht sagen, daß die Revolution unsehbar ist. Aber man muß einen großen, historischen Maßstab anlegen, um ihr Schaffen und ihre Fehler zu verstehen.

Als wir an die Aufgabe des Schaffens eines Heeres herantraten, befand sich in Rußland noch eine bedeutende Gruppe französischer Offiziere. Sie waren Zeugen der ersten Bemühungen der Sowjetrepublik auf dem Militärgebiete. Sie brachten diesen Bemühungen den höchsten Skeptizismus entgegen. Ich zweifle nicht daran, daß ihre Berichte an Paris stets mit dem unvermeidlichen Schluß endeten: Es wird nichts dabei herauskommen. Die unvorurteillichen Kleinbürger haben in der Revolution nur die Gefährdung, die Grausamkeit, die Unordnung und das Chaos gesehen. Dies alles ist in der Revolution enthalten. Gleichzeitig ist aber die Revolution etwas Höheres: Sie erweckt die rückschrittlichen Millionenmassen des Volkes zum Leben, sie macht ihnen große politische Ziele zu eigen, sie eröffnet für sie neue Wege, sie erweckt ihre schlafende Energie. Deshalb vollzieht sie Wunder. Es sollte eigentlich nicht notwendig sein, dies dem Volke zu beweisen, daß jetzt in seiner Vergangenheit die große Revolution aufzuweisen hat.

In diesem letzten Jahre habe ich mich oft mit den Gedanken getragen, die englische Presse zur Zeit der großen französischen Revolution, die Reden der damaligen Minister und ihrer politischen Väter, der damaligen Girondins und der damaligen Jakobiner zu studieren, nur um eine trockene Gegenüberstellung zu machen der reaktionären Verleumdungen des regierenden Englands am Ende des 18. Jahrhunderts und der Verleumdungen, die der „Temps“ und seine Nachplapperer in diesen Jahren über Sowjetrußland verbreitet haben. Leider mangelte es mir bisher an Zeit für diese Arbeit. Ich bin aber sicher, daß wertwürdige Uebersetzungen sich herausstellen würden. Die radikalen englischen Zeitgenossen von Robespierre lachten zweifellos die damals vollkommen berechtigten Analogien mit der englischen Revolution des 17. Jahrhunderts. Und diese mußte unvermeidlich die Proteste der ehrlichen englischen realistischen Geschichtsschreiber hervorrufen: „Die englische Revolution war trotz ihrer „Ausweichungen“ eine große Erscheinung; der französische Terror aber ist bloß eine Mentelei des unwissenden und blutdürstigen Pöbels...“ Uebrigens ist die Reaktion, möge sie noch so boshaft sein, nicht erschütterlich. Die offizielle französische Verleumdung der Sowjetrevolution ist, abgesehen von allem übrigen, ein literarischer Diebstahl, ein erbärmliches Plagiat an den literarischen Tagesheftern von Paris.

Merrheim und ihre Gesa herufen sich mit besonderer Schwere auf unsere Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem

## Proletarische Weltfront gegen kapitalistische Weltfront.

Die Massen drängen zur Einheitsfront — Die Sabotage der Einheitsfront durch die 2. Internationale wird verurteilt — Das Proletariat fordert Einberufung eines proletarischen Weltkongresses — Auflagung für Sowjetrußland — Aktion für die Hungernden.

Einheitsfront, — ein laubender Gedanke! Das Gefühl gemeinsamer Gefahr stärkt stimmungsgemäß den Wunsch nach gemeinsamer Abwehr drohenden Unheils. Ist das Proletariat auch organisatorisch zerfallen, in einer überwältigenden Mehrheit ist es eins in dem Willen, sich gegen alles zu wehren, sondern in proletarischer Kampfgenossenschaft den Feind zu überwinden. Bei solcher Stimmung konnte es nicht fehlen, daß die Konferenz in Berlin wie ein laubender Funke in den Massen wirkte. Der Vortrag der Konferenz bekräftigte sie nicht. Sie hatten mehr erwirkt. Aber der Geist in den Massen bärgt dafür, daß sie selbst nachholen werden, was die Spitzenorganisationen aus erklärlichen Gründen noch nicht vollbringen konnten. Die organisatorischen Schranken müssen fallen, sie müssen dem einheitlichen proletarischen Willen weichen, sie müssen Raum geben dem drängenden Wollen nach Einheit in der Kampfgenossenschaft. In verschiedenen Städten hat sich das drängende Sehnen, das stärkende Wollen schon in imposanten Kundgebungen zur Geltung gebracht. In Jena rief die kommunistische Partei zu einer Kundgebung im Sinne der Einheitsfront auf. Die Presse der SPD. warnte vor Beteiligung. Die Parteileitung der SPD. berief schnell zu dem gleichen Tage eine Generalkonferenz ein. Es mußte nicht; die Massen strömten zur Versammlung, die die SPD. einberufen hatte. Etwa 3000 drängten in das Lokal hinein. Dann sprengte die Polizei; die nachfolgenden Scharen mußten draußen bleiben. Die Gegner hatten einige Späher entsandt. Nur diese stimmten gegen eine Resolution, die einstimmig und mit Begeisterung angenommen wurde. Die Resolution erhebt folgende Forderungen:

Zum Ausgleich der Leuerung müssen sofortige ausreichende Lohnerhöhungen stattfinden. Die Gewerkschaften haben an Stelle der bisherigen gesplitterten Teilkämpfe die Lohnbewegungen in Wirtschaftszweigen und im Reich gemeinsam einzuleiten und durchzuführen. Mit vereinten Kräften müssen die Arbeiterparteien diese Bewegung unterstützen. Die Arbeiterparteien und Gewerkschaften, welche die Erlassung der Sachverhalte gefordert haben, müssen jetzt gemeinsam die Arbeiterchaft in den Kampf für diese Forderungen führen und zur Verwirklichung der Erfassung der Sachverhalte eine Arbeiterregierung im Reich erkämpfen. Die Offensive des internationalen Kapitals hat die drei Internationales zu gemeinsamen Verhandlungen gezwungen. Diese Verhandlungen dürfen nicht scheitern. Wir fordern von der Konferenz die sofortige Einberufung eines Weltkongresses aller Arbeiterparteien und Organisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, um einen einheitlichen Kampf des Weltproletariats zu organisieren und durchzuführen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Weltproletariats

Gezielt. Gegenwärtig erkläre sie frohlockend, daß wir zum Kapitalismus zurückgekehrt sind. Ihre Schandenrede und ihr Frohlocken ist nicht richtig. Die Sowjetrepublik hat die Banken, die Industrieunternehmen und des Grund und Boden sozialisiert. Um dies alles den früheren Besitzern zurückzugeben, müßte man die Revolution umstürzen und töten. Wir sind gegenwärtig davon weiter entfernt als jemals. Sie können sie mit voller Bestimmtheit dem französischen Proletariat sagen, aber es ist richtig, daß wir unsere Methoden des sozialistischen Aufbaues geändert haben. Wir behalten die Unternehmen in den Händen der Arbeiterklasse, wir wenden aber Methoden der kapitalistischen Kalkulation und des Marktverlehrs an, um ihre Rentabilität zu prüfen. Nur auf einer unvergleichlich höheren Stufe der sozialistischen Entwicklung wird es möglich sein, alle Unternehmen von einem Zentrum aus zu leiten und die notwendigen Kräfte und Mittel auf Grund des vorher festgestellten Staatsplanes richtig auf sie zu verteilen. Die gegenwärtige Periode hat einen Vorbereitungscharakter, der arkt bleibt. Die industriellen staatlichen Unternehmen bewegen sich in gewissen Grenzen selbständig, kaufen und verkaufen, und schaffen auf diese Weise die Lebensgrundlagen für den künftigen einheitlichen, sozialistischen Wirtschaftsplan. Freilich werden wir gleichzeitig den kapitalistischen Konzernen auf einzelne Unternehmen. Die wirtschaftliche Rück-

zum Ausgleich der Leuerung müssen sofortige ausreichende Lohnerhöhungen stattfinden. Die Gewerkschaften haben an Stelle der bisherigen gesplitterten Teilkämpfe die Lohnbewegungen in Wirtschaftszweigen und im Reich gemeinsam einzuleiten und durchzuführen. Mit vereinten Kräften müssen die Arbeiterparteien diese Bewegung unterstützen. Die Arbeiterparteien und Gewerkschaften, welche die Erlassung der Sachverhalte gefordert haben, müssen jetzt gemeinsam die Arbeiterchaft in den Kampf für diese Forderungen führen und zur Verwirklichung der Erfassung der Sachverhalte eine Arbeiterregierung im Reich erkämpfen.

Die Offensive des internationalen Kapitals hat die drei Internationales zu gemeinsamen Verhandlungen gezwungen. Diese Verhandlungen dürfen nicht scheitern. Wir fordern von der Konferenz die sofortige Einberufung eines Weltkongresses aller Arbeiterparteien und Organisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, um einen einheitlichen Kampf des Weltproletariats zu organisieren und durchzuführen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Weltproletariats

Gezielt. Gegenwärtig erkläre sie frohlockend, daß wir zum Kapitalismus zurückgekehrt sind. Ihre Schandenrede und ihr Frohlocken ist nicht richtig. Die Sowjetrepublik hat die Banken, die Industrieunternehmen und des Grund und Boden sozialisiert. Um dies alles den früheren Besitzern zurückzugeben, müßte man die Revolution umstürzen und töten. Wir sind gegenwärtig davon weiter entfernt als jemals. Sie können sie mit voller Bestimmtheit dem französischen Proletariat sagen, aber es ist richtig, daß wir unsere Methoden des sozialistischen Aufbaues geändert haben. Wir behalten die Unternehmen in den Händen der Arbeiterklasse, wir wenden aber Methoden der kapitalistischen Kalkulation und des Marktverlehrs an, um ihre Rentabilität zu prüfen. Nur auf einer unvergleichlich höheren Stufe der sozialistischen Entwicklung wird es möglich sein, alle Unternehmen von einem Zentrum aus zu leiten und die notwendigen Kräfte und Mittel auf Grund des vorher festgestellten Staatsplanes richtig auf sie zu verteilen. Die gegenwärtige Periode hat einen Vorbereitungscharakter, der arkt bleibt. Die industriellen staatlichen Unternehmen bewegen sich in gewissen Grenzen selbständig, kaufen und verkaufen, und schaffen auf diese Weise die Lebensgrundlagen für den künftigen einheitlichen, sozialistischen Wirtschaftsplan. Freilich werden wir gleichzeitig den kapitalistischen Konzernen auf einzelne Unternehmen. Die wirtschaftliche Rück-

Gezielt. Gegenwärtig erkläre sie frohlockend, daß wir zum Kapitalismus zurückgekehrt sind. Ihre Schandenrede und ihr Frohlocken ist nicht richtig. Die Sowjetrepublik hat die Banken, die Industrieunternehmen und des Grund und Boden sozialisiert. Um dies alles den früheren Besitzern zurückzugeben, müßte man die Revolution umstürzen und töten. Wir sind gegenwärtig davon weiter entfernt als jemals. Sie können sie mit voller Bestimmtheit dem französischen Proletariat sagen, aber es ist richtig, daß wir unsere Methoden des sozialistischen Aufbaues geändert haben. Wir behalten die Unternehmen in den Händen der Arbeiterklasse, wir wenden aber Methoden der kapitalistischen Kalkulation und des Marktverlehrs an, um ihre Rentabilität zu prüfen. Nur auf einer unvergleichlich höheren Stufe der sozialistischen Entwicklung wird es möglich sein, alle Unternehmen von einem Zentrum aus zu leiten und die notwendigen Kräfte und Mittel auf Grund des vorher festgestellten Staatsplanes richtig auf sie zu verteilen. Die gegenwärtige Periode hat einen Vorbereitungscharakter, der arkt bleibt. Die industriellen staatlichen Unternehmen bewegen sich in gewissen Grenzen selbständig, kaufen und verkaufen, und schaffen auf diese Weise die Lebensgrundlagen für den künftigen einheitlichen, sozialistischen Wirtschaftsplan. Freilich werden wir gleichzeitig den kapitalistischen Konzernen auf einzelne Unternehmen. Die wirtschaftliche Rück-

in dieser Aktion ist es, Sowjetrußland vor allen Angriffen des Weltkapitals zu schützen, und die Hungernot wirksam zu bekämpfen und den wirtschaftlichen Aufbau Rußlands zu fördern.

Ueber 4000 Personen strömten am 6. April in Halle zu den Versammlungen, von der SPD. einberufen, in denen Vertreter des internationalen Proletariats zu den brennenden Fragen des Tages sprachen. Einstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es heißt:

Die Versammelten verurteilen aufs schärfste die Versuche der 2. Internationale und der deutschen SPD, diese Einheitsfront zu sabotieren.

Wir fordern von der Kominternkommission der drei proletarischen Parteien und Organisationen, welche auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Dieser Kongress muß noch während der Konferenz von Genäva, wo unsere Feinde, die Kapitalisten, sich gegen uns verbinden werden, stattfinden.

Wir fordern von der SPD, USP und den Gewerkschaften, daß sie durch die internationale Konferenz bestimmte gemeinsame Protestkundgebungen zusammen mit der SPD. am 20. April unverzüglich in ganz Deutschland vorbereiten und durchführen.

Noch eine Massendemonstration. In Merseburg. Auch hier sprachen die Vertreter des internationalen Proletariats. Auch hier der Geist einheitlicher Wünsche und einheitlichen Willens. Aus der einstimmig angenommenen Resolution, die die gleichen Forderungen enthält, wie die bereits zitierten, heben wir noch folgenden Absatz hervor:

Die Lage des deutschen und internationalen Proletariats, die Lage des ersten proletarischen Staates der Welt, Sowjetrußlands, erfordert gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte des Weltproletariats im Kampfe gegen die Offensive der Bourgeoisie...

Wir mißbilligen die arbeiterschädigende Haltung der 2. Internationale auf der Berliner Konferenz und ihre Abgabe, den internationalen Arbeiterkongress noch während der Genäva-Konferenz einzuberufen...

So spricht das Proletariat in seiner überwiegenden Masse. In der Kundgebung am 20. April werden die Massen bezeugen, daß sie trotz organisatorischer Zerrennen zusammengehören. Und wenn die Rot der Stunde in den Kampf eintritt, dann werden diese Massen unbekümmert um die Treibereien einzelner Führer Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind marschieren. — Gegen das internationale, gegen das imperialistische Kapital, gegen die geschworenen Feinde des Proletariats der Welt!

tümer lassen ein breites Feld für die Anwendung des Konzeptionskapitals übrig. Der Staat behält in seinen Händen die Rückmittel und wichtigsten Industrieunternehmen. Wir lassen also den Wettbewerb zwischen den rein kapitalistischen Konzeptionsunternehmen und den homogenen Unternehmen des sozialistischen Staates zu, wobei diese letzteren das unbeschränkte Übergewicht besitzen. Die ganze Frage liegt in dem Verhältnis. Die dieformisten hoffen jederzeit, daß die Genossenschaften allmählich den Kapitalismus aufbauen würden. Solange die Bourgeoisie, die das Privateigentum an den Produktionsmitteln verteidigt, im Besitze der Macht verbleibt, ist diese Hoffnung eine reine Utopie. Was Rußland betrifft, so können wir sagen, daß solange die Arbeiterklasse die Macht behält, und solange der Staat die grundlegenden Industriezweige in seinen Händen hat, die „unerlöschliche und ständige“ Wiederherstellung des Kapitalismus mit Hilfe der Konzeptionsunternehmen nicht verwirklicht ist, als die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaftsordnung mit Hilfe der Genossenschaften. Wir haben keinen Grund von der Rückkehr des Kapitalismus zu sprechen. Wir haben keinen Grund von der Rückkehr zum Kapitalismus zu sprechen. Wir haben der Rückkehr zum Kapitalismus zu sprechen. Wir haben die Methoden des sozialistischen Aufbaues geändert, um die Methoden des imperialistischen Aufbaues geändert. Unsere Erfahrung und unsere Ergebnisse auf diesem Wege werden von großem Nutzen für die Arbeiterklasse aller Länder sein.

Das neue Volk in dem die Revolutionen ...

Politische Uebersicht.

Das Ende der K.O.

An aller Stelle und unter Auschluss der Öffentlichkeit ...

Nach dem Ausscheiden von Brühl besteht demnach die ...

Die unabhängige Fraktion ist nunmehr die zweitstärkste ...

Im übrigen dürften die 71 Abgeordneten nicht mehr allzu ...

Nun ist die K.O. endgültig erledigt. Es hat einige Zeit ...

Die 'rote Fahne' berichtet über ein Rundschreiben vom ...

Man hat und wieder Mandate. Das ist das Wichtigste für ...

Eröffnung der Genua-Konferenz.

Die deutschen Sachverständigen.

Die Genua-Konferenz soll nach Meldungen der Berliner ...

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Adolf Doh.

Er stand auf und rante, ohne sich zu waschen ...

Das wird jetzt?

Ihr seid ein, das sie noch nicht erreicht hatte, sie trat ...

Der Wappstein, der sich nach gepulst hatte, als sei er ...

Wichtig ist ihr ein Bild, das sie einst in ihrer ...

Zum Abschluss der G.D. Arbeit.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ...

Wenn also in Zukunft die Technischen Ratgeber, die ...

Wie haben sich früher die Sozialdemokraten, als sie ...

Ist es nicht eine Schande, daß in einer Angelegenheit ...

Kann das ein ehrlicher Klassenbewußter Arbeiter ...

Die deutsche Delegation ist am Sonnabend nachmittag ...

Folgende wirtschaftliche Sachverständige begleiten die ...

- Geheimrat Georg Bernhard, M. d. B. R. N.; Dr. Bücher, Geschäftsführer des Reichsverbandes der ...

Der Gung der russischen Revolution ...

Der neue Aufstand in Irland.

Aus London wird gemeldet: Der neue Aufstand in ...

Auf dem Wege zur sozialen Revolution.

Arbeitslosendemonstrationen in Oesterreich.

dem kalten Wasser inmitten der abgestorbenen Mütter.

Die Mutter sah mit der Hand über die Augen, als ...

Nach dem Willigen erlösen sich als Erfüllung ihres ...

„Ich, mein Freund, Sie sollten nicht kommen, das ist ...

„Sagen Sie, ich habe mit Pawel und Andrej verhandelt ...

„Ja, sie haben alles durchgelesen. Die Leute haben ...

„Was haben die Schenke nötig?“ sagte Nikolai ...

„Wenn Pawel es will,“ sagte sie leise, „und ich ...

Er unterbrach sie: „Drüber machen Sie sich keine Sorgen ...

„Unionst werde ich mein Brot nicht essen,“ bemerkte sie ...

„Für sie war mit dem Begriff der Arbeit bereits die ...

„Wird sich etwas finden?“

„Dahon spreche ich nicht, an häusliche Arbeit denke ich ...

„Auch da werden Sie zu tun bekommen, wenn Sie ...

„In ihr tauchte schnell ein zutiefer und klarer Gedanke ...

„Wenn Sie beim Besuch im Gefängnis von Pawel die ...

„Ich kann sie!“ rief sie frohlich. „Ich weiß, wo sie ...

„Wer wird denken, daß ich verbotene Schriften be ...

„Was haben die Schenke nötig?“ sagte Nikolai ...



**Dritter Verhandlungstag**

Vom 1. bis zum 3. April... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

**Das Ergebnis?**

Der 3. Bundestag des Deutschen... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

**Schlesische Rundschau**

Größe... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Am Dienstag, den 11. April, abends 7 Uhr findet im **Sandsonci, Wehlgasse 11** eine

**Große Mitgliederversammlung**

- 1. Genossenschaftswesen. Referent Genosse K. M. M.
2. Freie Ansprache.
3. De. anstalt.
4. Wahl der Delegierten zum Bezirksparlament.
5. Verschiedenes.

Es ist Pflicht, aller Genossinnen und Genossen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

APD., Ortsgruppe Breslau.

Auf diese Verbrechen... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

**Explosionsangst in Gleiwitz**

Nationalisten an der Arbeit... Ein großes Explosionsangst hat sich Sonntag mittag in Gleiwitz ereignet.

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

**Notizen**

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der... Die Verhandlung über die... Die Beschlüsse der...

**Schauspielhaus**  
Opernhaus... Täglich 7 1/2 Uhr... April-Programm... **Altmetalle**

**Herz**  
Sticht... Preiswerk... **April-Programm**

**Achtung! Wo?**  
H. H. Klinge... **April-Programm**

**W. Spanier**  
Garten... **April-Programm**

**W. Spanier**  
Garten... **April-Programm**

**PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT FÜR DIE PROVINZ SCHLESSEN, E. G. M. B. H. BRESLAU, NIKOLAISTRASSE Nr. 49/50 L**  
Das kommunistische Manifest... Preis 2.50 M.  
Radek, Die Entwicklung des Sozialismus... Preis 1.- M.  
Rosa Luxemburg, Sozialreform oder Revolution... Preis 3.- M.  
L. Trotzki, Die neue Etappe (Die Weltlage und unsere Aufgaben)... Preis 3.75 M.  
Karl Marx, Lohn, Preis und Profit... Preis 3.- M.  
Lenin, Staat und Revolution... Preis 5.- M.  
Dr. Eugen Powlowski, Der Bankrott Deutschlands... Preis 3.75 M.  
Karl Marx, Oekonomische Lehren... Preis 37.50 M.  
Kautsky, Das Erfurter Programm... Preis 3.- M.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Der deutsche Industriearbeiter droht Absatzkrisis

Die Teil der deutschen Industrie ist von Weltmarkt verdrängt. Der größere Teil davon arbeitet fortwährend für den Export. Obwohl teilweise im Inland nachgefragt, werden die meisten Industriewaren nicht abgesetzt, denn die Fähigkeit der deutschen Arbeiterkraft hat den deutschen Kapitalisten erlaubt, ihre Waren preiswert zu verkaufen. Infolge der Lohnsenkungen, die durch den Druck der Fracht- und Versicherungsanstalten, der Kampf gegen die technischen Überlegenheiten ausländischer Industrien und der deutschen Arbeiterkraft, die seit Monaten in den meisten Industrien herrscht, die Dinge liegen für Deutschland um so schlimmer, als seine Industrie einen technisch rückständigen, konkurrenzunfähigen Produktionsapparat besitzt. Mit aller Macht versucht daraus die deutsche Bourgeoisie, die Ausbeutungsrate des Proletariats zu vergrößern.

## Wert der Ware und Wert der Arbeitsstunde.

Eine Aufstellung der „Frankfurter Zeitung“ vom 2. April gibt für Anfang ein Stages der Großhandelsindexziffern auf den 59-fachen Friedensstand an. Es ist kein Zweifel, daß sich in den kommenden Wochen diese Steigerung der Warenpreise noch weiterhin fortsetzen wird. Der eben neu einsetzende Marktzug, die Tatsache, daß der Getreidepreis im freien Handel bereits höher ist als die Weltmarktpreise und den Friedenspreis um das 85-fache übertrifft, und daß für Kohle und Eisen das gleiche gilt, bedingt ein weiteres Anziehen der Preise für alle übrigen Waren.

Außer dieser Zusammenstellung von Waren, die in der Hauptsache Rohstoffe und Halbfabrikate betreffen, hat die „Frankfurter Zeitung“ noch eine andere Zusammenstellung von Fertigprodukten, „industriellen Endprodukten“, gemacht, und bei der Kurve dieser Industriewaren zeigt sich, daß hier die Aufwärtsentwicklung nicht im gleichen Tempo vorwärtsgelangen ist wie bei den Rohstoffen und den Halbfabrikaten. Das Geheimnis dieser Tatsache liegt in der Billigkeit der deutschen Arbeitskraft.

Der deutsche Kapitalist, der zur Herstellung seiner Produkte Rohstoffe braucht, muß für diese Rohstoffe Weltmarktpreise zahlen. Desgleichen haben sich die Preise der inländischen Rohstoffe, wie wir gesehen haben, ebenfalls fast bis auf Weltmarkthöhe entwickelt. Dagegen haben die Arbeitslöhne der deutschen Arbeiter nicht entfernt mit dieser Entwicklung auf Weltmarktniveau Schritt gehalten. Die Arbeitsstunde eines deutschen Arbeiters ist immer noch nur einen Bruchteil der Arbeitsstunde seines englischen oder amerikanischen Kollegen wert. Und für den ausländischen Kapitalisten, der irgend ein Produkt veredeln lassen will, ist beispielsweise die Arbeitskraft eines deutschen Arbeiters erheblich billiger als die eines chinesischen oder siamesischen Kulis.

Wird so die Arbeit in Deutschland unter ihrem Wert bezahlt, so drückt sich das in den Fertigfabrikaten unmittelbar aus. Je mehr Arbeit in einer Industrieware steckt, um so billiger wird sie im Verhältnis zur Auslandsware. Wie aus der Aufstellung der „Frankfurter Zeitung“ hervorgeht, beträgt der Index der industriellen Endprodukte in Deutschland Anfang April 1922 nur 2729, anders ausgedrückt: während im Durchschnitt die Waren auf das etwa 59-fache des Friedensstandes gestiegen sind, sind die Industriewaren, in denen ein großes Quantum Arbeit steckt, nur 27mal teurer als in der Vorkriegszeit.

Die Billigkeit der deutschen Arbeitskraft erklärt die Schleuderkonkurrenz, die die deutsche Bourgeoisie treibt. Wenn heute trotz dieser Billigkeit der deutschen Arbeitskraft der Absatz in einigen Betriebszweigen bereits ins Stocken geraten ist, so nicht etwa deswegen, weil die Löhne zu hoch sind, sondern weil die Produktionsmittel technisch im Rückstand geblieben sind. Die organische Zusammensetzung des deutschen Kapitals hat sich von Kriegsbeginn an zuungunsten des konstanten Kapitals verschoben. Und heute, wo die deutsche Bourgeoisie ein Hereinbrechen der internationalen Krise nach Deutschland fürchtet, weiß sie kein anderes Mittel, als die Mehrwertrate noch weiter zu vergrößern.

Wie weit der deutschen Bourgeoisie dies möglich ist, hängt davon ab, bis zu welchem Grade das deutsche Proletariat sich von ihr ausbeuten läßt. Die Indexziffern der „Frankfurter Zeitung“ zeigen, daß der deutsche Arbeiter heute bereits in ungeheurer Weise ausgebeutet wird; dadurch, daß der Kapitalist seine Arbeitskraft tief unter ihrem Wert bezahlt und die breiten Massen als Konsumenten Preise bezahlen sollen, die 3-4 mal mehr gestiegen sind als die Arbeiterlöhne.

## Hochkonjunktur in der deutschen Wollindustrie.

Von Alma Wegener.

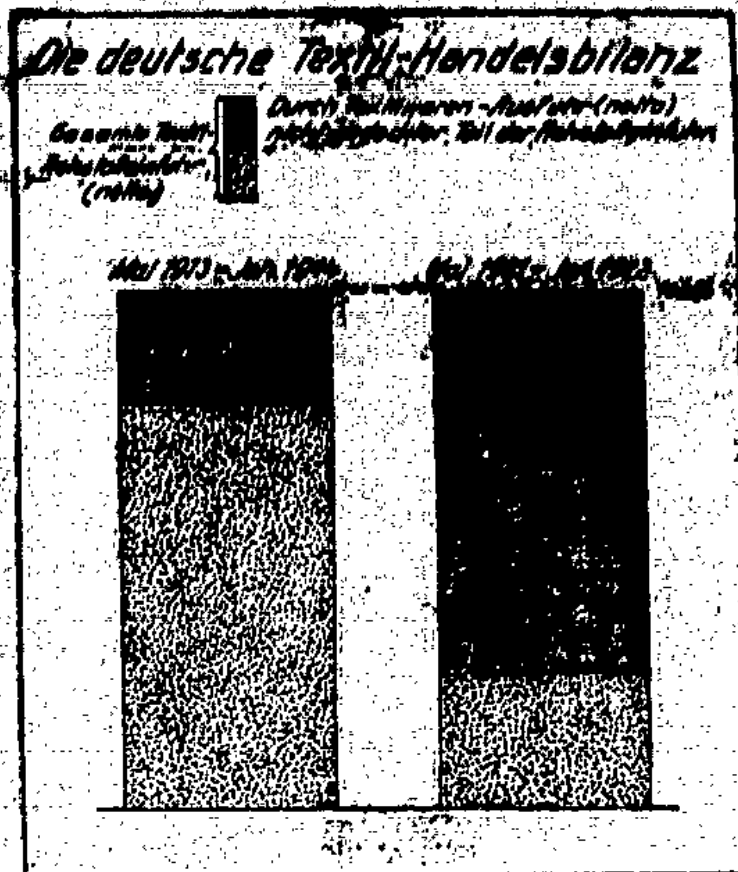
Die deutsche Wollindustrie steht, nachdem Ende 1921 — nach einer Zeit lebhaftester Nachfrage und Beschäftigung — plötzlich die Aufträge stockten, in einer neuen Periode der Hochkonjunktur. Inlands- wie Auslandsnachfrage stürmen die deutsche Wollwarenindustrie, und auf der Leipziger Messe Anfang März kaufte das Ausland wieder so stark, daß verschiedene Firmen schon am ersten Tage ausverkauft waren.

Die Wollindustrie gehört zu den Industriezweigen, bei denen der Außenhandel, nachdem er in den Kriegsjahren vollständig lahmgelegt war, sich sehr schnell erholt hat und Ein- und Ausfuhr verhältnismäßig nicht mehr allzu tief unter Vorkriegsniveau liegen. Aber trotz der starken Produktionssteigerung in den letzten drei Jahren ist die Entwicklung der Wollindustrie keine gesunde, und selbst jetzt, in der Konjunkturperiode, erfreuen sich Industrie und Handel des Geschäftes nicht wie in früheren Zeiten, da sie die schwache Grundlage ihrer Gewinne sehr wohl erkennen, und da ihnen vor allem die unerwartete Krisenzeit von Mitte 1920 bis Mai 1921 noch zu gut im Gedächtnis haftet.

Ein- und Ausfuhrziffern des Statistischen Reichsamtes geben über die äußere Entwicklung der deutschen Wollindustrie seit dem Kriege folgendes Bild: 1913 belief sich die Einfuhr der wichtigsten Wollwaren: Kamagarn, Streichgarn, Mohair- und Alpakagarn, Wirkwaren, Gewebe, Konfektionswaren und Wollpelze auf 191.090 dz, die Ausfuhr auf 267.370 dz; im Jahre 1920 (für Januar sind die Statistiken nicht veröffentlicht, ebenso nicht für Januar bis April 1921) betrug die Einfuhr 81.677 dz, die Ausfuhr 117.511,60 Doppelzentner, und in den Monaten Mai bis Dezember 1921 ist die Einfuhr bereits wieder auf 114.920 dz, die Ausfuhr auf 142.476 dz gestiegen — fast Friedensziffern.

Die Ausfuhr deutscher Wollwaren nach England ist, besonders im letzten Jahre, verhältnismäßig gering geworden, da England nach dem Kriege seine eigene Wollindustrie weiter ausgebaut hat. Immerhin war die Gewebe- und Wirkwarenausfuhr noch so beträchtlich, daß die eng-

liche Industrie, ganz besonders die Handwebindustrie, noch vor kurzem außerordentlich über die schließliche Wirkung der deutschen Konkurrenz in England gelacht hat. Als nun aber Amerika bei der deutschen Wollindustrie die nach dem Kriege die Vereinigten Staaten erobert, die trotz ihrer Nachschubindustrie vom Mai 1921 sich der Schleuderkonkurrenz deutscher Waren, die besser und vor allem billiger sind als die amerikanischen, nicht erwehren konnten. Dagegen, Oesterreich, der Balkan, die Schweiz und andere Absatzländer, die der deutschen Wollindustrie während des Krieges verloren gegangen waren und deren sich die Vereinigten Staaten, dann aber auch besonders Spanien und die Schweiz bemächtigt hatten, spielen heute bereits wieder eine erhebliche Rolle für die deutsche Ausfuhr, ebenso wie Argentinien, Australien und andere nichteuropäische Länder, die während des Krieges nicht ohne Erfolg eigene Industrien zu entwickeln versucht haben. In erheblichem Maße unterbunden war bis vor kurzem eigentlich nur die Ausfuhr nach Spanien, in das lediglich Luxuswaren Eingang fanden, das aber seinen Zolltarif nunmehr zugunsten Deutschlands geändert hat, ebenso nach Frankreich, das sich auch heute noch durch außerordentlich hohe Zollsätze vor der deutschen Ware schützt.



Wie ist dieser rasche Aufschwung der deutschen Wollindustrie zu erklären? Er beruht durchaus nicht, wie Industrie- und Handelskreise gern glauben machen möchten, auf der überlegenen deutschen Qualität. Er hat vielmehr seine Ursache lediglich in den schlechten deutschen Valutaverhältnissen und in den billigeren Löhnen für die deutschen Arbeiter. Der Aufschwung in der deutschen Wollindustrie war stets am stärksten, wenn die Mark sank, wenn die Papierflut also stieg und mit ihr die Inlandpreise und wenn dadurch die Lebensmöglichkeiten für die breiten Massen des arbeitenden Volkes am schlechtesten waren. Dann kaufte das Ausland die deutschen Waren auf, und das deutsche Proletariat hatte das Nachsehen. Dagegen setzte die größte Krise in der Wollindustrie ein, als im März 1920 die deutschen Preise sich den Weltmarktpreisen näherten und das ausländische Kapital keine Extragewinne mehr aus den deutschen Waren und damit aus dem deutschen Proletariat ziehen konnte.

Wie aus einer der letzten Nummern des Organs des Textileinzelhandels hervorgeht, rechnen auch die Wollkapitalisten damit, daß die heutige Scheinkonjunktur „jeden Augenblick ein Ende mit Schrecken nehmen kann“.

Nun wollen freilich diese Kreise nicht wirklich Hand an die Wurzel legen, sie sehen ihren Profit in Gefahr, aber als einzige Rettung der Verdienstmöglichkeit erscheint ihnen lediglich eine vermehrte Ausbeutung des Proletariats, die Beseitigung des Achtstundentages. Die Industrie in gesunde Bahnen zu lenken vermag nur das Proletariat, indem es geschlossen sich einsetzt für die Aufhebung der kapitalistischen Wirtschaft selbst und im engsten Zusammenarbeiten mit der Arbeiterklasse der anderen Länder die Produktion bewußt nach dem Bedarf regelt und nicht nach dem Profit.

Der erste Weg ist der Zusammenschluß mit Sowjetrußland, das gerade an Textilien und Textilmaschinen, an denen Deutschland einer der Hauptproduzenten ist, riesengroßen Bedarf hat; das seinerseits mit seinen Rohstoffschätzen der gegebene Lieferant für die deutsche Industrie ist.

## Die Lage der deutschen chemischen Industrie.

Von K. Winokuraw.

Der Kampf, den die deutschen Industrien um die Wiedergewinnung ihres Vorkriegseinflusses auf dem Weltmarkt führen, ist wohl nirgends aussichtsloser als bei der chemischen Industrie, deren Außenhandel 1913 mit einem Ausfuhrüberschuß von 131,48 Millionen Doppelzentner im Wert von 313 Millionen Goldmark den günstigsten Stand erreichte. Für die Nachkriegsverhältnisse liegen erst wieder für das Jahr 1920 amtliche Zahlen vor: die Einfuhr des Jahres 1920 war nur 32 Prozent derjenigen von 1913, während die Ausfuhr 25 Prozent des Exportes von 1913 erreichte.

Noch ungünstiger aber ist der Außenhandel der chemischen Industrie im Jahre 1921. Hier liegen zur Zeit nur Vergleichsziffern des Außenhandels der Monate Juli mit November 1921 mit den gleichen Monaten des Jahres 1920 vor, und danach läßt sich doch feststellen, daß 1920 die fünf Monate Juli mit November einen Ausfuhrüberschuß von 13,4 Millionen Doppelzentner ergaben, während 1921 der Außenhandel der chemischen Industrie in den angeführten fünf Monaten passiv mit einem Einfuhrüberschuß von 2,1 Millionen Doppelzentner abschloß.

Die Ursachen, welche zur Verdrängung der deutschen chemischen Industrie vom Weltmarkt führten, liegen fürs erste an den Anstrengungen, die England, die Vereinigten Staaten von Amerika und Italien während und nach dem Kriege gemacht haben, um ihre eigene chemische Industrie zu stärken und ihr weitgehend den nationalen Markt zu sichern. Die Ausnutzung deutscher Patente erfolgte besonders in England und wurde nachträglich durch den Versailler Friedensvertrag sanktioniert.

Vor allem hat England eine starke Farbenindustrie entwickelt; heute werden dort alle Farbstoffe mit Zoll-

schutz bis zu einem Drittel des Wertes befreit. Eine entsprechende Freisetzung gab auch die Industrie von Oesterreich, die nach dem Kriege die Produktion von Farbstoffen wieder auf den Friedensstand von 1913 brachte.

Die Vereinigten Staaten, die 1913 unter dem Schutz des Abkommens für Farbstoffe an erster Stelle standen, haben 1920 wie auch 1921 nur noch einen sehr geringen Bestand an diesen Produkten. Der neue amerikanische Tarif, der eine Farbstoffkontrollzölle auf 3 Jahre verleiht, legt einen Wert von 30 Prozent auf deutsche Farbstoffe ab.

Auch in Italien, Frankreich, Spanien, Südamerika usw. die Einfuhrzölle so gewaltig hochgeschraubt und dazu sogenannte Antidumpinggesetze erlassen, daß deutsche Produkte trotz des niedrigen Standes der Mark nur sehr schwer mit der dortigen Eigenproduktion konkurrieren können.

Aber nicht nur der Auslandsabsatz, sondern auch der nach dem Inland ist stark zurückgegangen, und die Produktion der chemischen Industrie hatte 1921 — nach einem Bericht Dubourgs — einen erheblichen Ausfall sogar 1920 gegenüber zu verzeichnen. In allen Zweigen der chemischen Industrie ist die Produktion weit unter die Hälfte der Friedensproduktion von 1913 gesunken.

An Dünge Mitteln wurde 1913 2,6 Millionen Tonnen erzeugt; 1919 und 1920 betrug die Produktion nur noch je 700.000 Tonnen.

Die Gründe sind — abgesehen von den verringerten Exportmöglichkeiten — vor allem in dem dauernden Kohlen- und Rohstoffmangel zu suchen; ferner ist der technische Zustand, besonders der Düngemittelindustrie, relativ sehr schlecht, da von den Unternehmern selbst nur die notwendigen Ergänzungen vorgenommen werden und sie einen Ausbau oder gar eine Erneuerung der Produktionsmittel „wegen Unrentabilität“ ablehnen.

In der chemischen Industrie erreichte die Ausbeutung der Arbeiterschaft einen sehr hohen Grad; von der niedrigen, kaum das Existenzminimum erreichenden Entlohnung abgesehen, arbeitet die Belegschaft eines chemischen Betriebes ständig unter erhöhter Lebensgefahr. Das Fehlen von Sicherungsmaßnahmen, die die Dividenden erniedrigt hätten, machte durch die im September vorigen Jahres stattgefundene Explosion von etwa 4000 Tonnen Ammoniumsulfat-Salpeter in Oppau an die 100 Proletarierfrauen zu Witwen; die Zahl der erblindeten und verkrüppelten Arbeiter ist bis heute noch nicht genannt worden.

Der durchschnittliche Arbeitsverdienst eines chemischen Arbeiters war nach der vom Reichversicherungsamt Berlin veröffentlichten Statistik über die Berufsgenossenschaften im Jahre

Jahr	Arbeitsverdienst (in Mark)
1913	1266
1917	1950
1920	10003

834 Mark Monatslohn im Jahre 1920, bei dessen Beginn bereits die Großhandelspreise das Fünfzehnfache des Friedensstandes erreicht hatten! Für 1921 liegen noch keine amtlichen Zahlen vor; die vorläufige Statistik läßt eine noch weitere Verschlechterung der Lebensbedingungen erkennen.

## Absatzkrise in Oesterreich.

Technische Rückständigkeit des Produktionsapparates. — „Verlorenes Kalkulation“. — Zehntendatag als Rettung des Kapitals.

Rascher noch als in Deutschland haben sich in Oesterreich die Preise an das Weltmarktniveau angeglichen. Damit ist der Absatz, der bisher in diesem valutawachsenden Lande sehr reger war, sofort ins Stocken gekommen, und die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich hat 100.000 bereits überschritten. Und der volle Mißerfolg der Wiener Messe ist ein sehr beredtes Zeichen für das Ende der österreichischen Schleuderkonkurrenz. Das, was die deutsche Bourgeoisie und die deutsche Industrie in den kommenden Monaten befürchtet, ist also in Oesterreich bereits Wirklichkeit geworden. Und ebenso wie für Deutschland ist auch für Oesterreich wesentlich, daß die Produktionsmittel sich technisch den anderen Ländern gegenüber im Rückstand befinden. Der „Oesterreichische Volkswirt“ schreibt über diese Entwicklung in seiner Nummer vom 1. April folgendes:

„Die Ursachen für die geringe Leistungsfähigkeit der österreichischen Industrie liegen eben viel tiefer als in einer zufälligen Konstellation des Devisenmarktes. Sie sind, wie wir vor kurzem dargelegt haben, vor allem in der technischen Rückständigkeit der österreichischen Industrie zu suchen, die selbst wieder eine notwendige traurige Wirkung unserer Kapitalarmut ist. Und die Wirkungen dieser technischen Rückständigkeit werden verschärft durch geringe Arbeitsintensität, relativ zu hohe Löhne, aber nicht minder durch eine unsolide, in jahrelanger Inflationskonjunktur verlorene kaufmännische Kalkulation, die jedes Geschäft verschmährt, das nicht einen mühelosen sicheren Gewinn von 50 bis 100 Prozent und mehr verspricht.“

Abgesehen von der selbstverständlichen Attacke auf die Arbeiter sind die Zustände der österreichischen Industrie richtig geschildert. Es sind dies dieselben Zustände, die beispielsweise in der Broschüre „Ausblick“, herausgegeben von der „Nationalbank“ im Interesse des Stinneskapitals, Anlaß waren zu Befürchtungen der deutschen Bourgeoisie vor dem Hereinbrechen der allgemeinen Absatzkrise und dem Heranwachsen eines riesenhaften Arbeitslosenheeres.

Es ist damit zu rechnen, daß auch in Deutschland die Dinge einen ähnlichen Verlauf nehmen werden wie in Oesterreich: Kohle, Eisen und Getreide, also die Stoffe, die die Preisentwicklung für die übrigen Waren bestimmen, haben damit bereits das 70-90fache der Friedenspreise erreicht.

Das Bestreben der Bourgeoisie ist es, durch Vergrößerung der Ausbeutungsrate der Arbeiter eine Reproduktion in ausreichendem Maßstab zu ermöglichen. Genau derselbe Plan ist es, mit dem das österreichische Kapital heute seine Existenz zu retten sucht. In der „Baseler Nationalzeitung“ vom 2. April heißt es über die österreichische Industrie:

„Eine Wendung zum Besseren könnte nach Ansicht der führenden Männer der Industrie nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Arbeitszeit bei gleichbleibendem Wochenlohn auf zehn Stunden erhöht wird, wodurch die Konkurrenzfähigkeit wieder hergestellt würde. Der Ertrag dieser zwei Arbeitsstunden soll nach einem Vorschlag von industrieller Seite ausschließlich zur Neuinvestitionen verwendet werden, wodurch sich auch der Produktionsapparat wieder verbessern und die Arbeitsintensität des einzelnen Arbeiters gesteigert würde, deren derzeitige Geringfügigkeit wenigstens zum Teil durch die Rückständigkeit der technischen Anlagen begründet ist.“

Es ist wichtig, daß das deutsche Proletariat aus der Entwicklung der Wirtschaft in Oesterreich seine Lehren zieht und alles daransetzt, um sich vor der verstärkten Ausbeutung durch das Kapital zu schützen und sich zugleich Einfluß über den Gang der Produktion zu verschaffen, damit der Raubbau nicht nur an der menschlichen Arbeitskraft, sondern ebenso an den Produktionsmitteln ein Ende hat.

# Revolutionäre Bewegung.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

### Die revolutionäre Bewegung in Ungarn.

Das neue Programm der revolutionären Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit. Die revolutionäre Bewegung in Ungarn ist im Hinblick auf die Lage der Arbeiterbewegung in Ungarn von großer Wichtigkeit.

## Kommerzienrat Fettigkeit über die Lage.

Unser Berichterstatter Alois Federico nahm gestern Gelegenheit, Herrn Kommerzienrat Fettigkeit, Jahaber der Firma für prima Schweizer Fettigkeit & Zwillinge, in seiner Villa im Schwabwald zwecks eines Interviews über die kranzenden Fragen unserer Zeit aufzusuchen. Er wurde von Herrn Kommerzienrat mit vornehmer Herablassung, ja mit einer gewissen Herablassung empfangen, und zum Glück der Unterredung überreichte ihm Herr Kommerzienrat seine Photographie. Wir wollen dem deutschen Volk das Bild dieses Mannes, das so ganz den besten Idealismus und deutsche Kraft verkörpert, nicht vorenthalten.



Über das Interview selbst macht uns Alois Federico folgende Angaben:  
Alois: Wie ich zu meinem Schwere bemerkte, sind die Gehälter des Herrn Kommerzienrates trotz des Sinkens des Dollars und der Erschwerung sehr hoch. Glauben diese hohen Gehälter drohen?

Herr Kommerzienrat (mit entsprechender Handbewegung): So eine Frage zu, man kann keinem Jbidem antworten, daß er von den heutigen Schwierigkeiten die geringste Ahnung hat. Sie haben wohl noch nichts davon gehört, daß man bei den augenblicklichen Zollbeschlüssen in Amerika noch den Vereinigten Staaten überhaupt nicht mehr helfen kann? Und nach England oder Holland auch nicht mehr! Die meisten sind jetzt ihre Schweizerkette, und wenn ich heute nicht außer Schweizerkette noch Schweizerkette, Kajette, Kappmunde, Krosin und alle möglichen Erzeugnisse herstelle, dann wäre es überhaupt mit dem ganzen Exportgeschäft fertig.  
Alois: Aber Herr Kommerzienrat lauzien doch früher so billig helfen, daß jetzt solche Schweizerkette noch reichend überall abgesetzt werden.  
Herr Kommerzienrat: Das ist ja eben die Schweizerkette. Wenn ich heute meine Offerten nach dem Ausland mache, da antworten mir die Brüder sehr einfach, das Ding lautet sie alle in Williger herfallen.  
Alois: Aber die Markt ist doch in den letzten Tagen immer mehr...  
Herr Kommerzienrat (sehr ernst): Was nicht mir der höchste Marktmarkt Schweizerkette jetzt ist im Großhandel 20 Mark das Kilo, das ist die sogenannte vierzigprozentige, und die andere ohne Fett jetzt 18 Mark. Das muß sie kosten, wenn sie der Betrieb erlösen soll.  
Alois: Das ist doch die Schweiz...  
Herr Kommerzienrat: Ja ja, schließlich, erstens die Schweiz. Die müssen doch alle in den Preis einbezogen werden. Das kann die Schweiz, das ist die Hauptsache. Das kann die Hauptsache.  
Alois: Dann werden alle Herr Kommerzienrat den Betrieb schließen, wenn die Dinge sich nicht ändern?  
Herr Kommerzienrat: Sie können zu glauben, ich arbeite an dem Geschäft mit. Nein, ich weiß, welche soziale Verantwortung auf meiner Arbeit ruht. Es darf nicht so weit kommen, daß das deutsche Volk sich nicht mehr helfen kann.  
Alois: Was kann man tun, wenn Sie gehen sollten?  
Herr Kommerzienrat: Inzwischen ist immer zu. Hier man noch wirklich versuchen, die Dinge einzuräumen in einem so kalten. Ich werde jetzt 2. B. versuchen, daß meine Arbeiter mit Angewandtheit ein Teil ihrer Kosten in Schweizerkette abgedeckt wird, wenn sie mich etwas weniger offen stellen, so gehen sie doch noch unter anderem Umständen an. Schweizerkette, daß der Gott Herr Kaiser nicht sein. Das ist in Wirklichkeit die Hauptsache. Die Preise je nach dem Marktpreis in die Höhe. Ich weiß, das wird nicht gelingen. Aber wenn ich wirklich durchgehalten, dann müssen schließlich die Arbeiter auch ihren Teil dazu beitragen.  
Alois: Sie meinen den Kapitalismus?  
Herr Kommerzienrat: Auch das. Ich werde versuchen, daß die Arbeiter nicht die Verantwortung für die Schwierigkeiten der Schweizerkette und Kappmunde übernehmen können.

Aber trotz alledem, etwas eingeschränkt muß selbstverständlich die Produktion werden.  
Alois: Sie wollen also die Arbeiter entlassen?  
Herr Kommerzienrat: Wenn auch wir allein gingen dann wäre ich 100 Mann schon los. Aber da ist der Jbidem vor Betriebsrat, der sich auf irgendeinen ganz lächerlichen Paragraphen beruft und mir dauernd Schwierigkeiten macht. Sonst Verständnis für meine sozialen Funktionen keine Spur! Die Arbeiter in ihrem Stumpfsinn reden immer dieselbe Phrase: Wie wollen arbeiten. Als ob ich dadurch allein ein Betrieb rentabel machen! Aber die Sache muß gehandelt werden. Was wir brauchen, das ist eine vernünftige Regierung, die vor dem Weltadel auf der Straße keine Angst hat.  
Alois: Aber die Regierung Birch ist doch schon ein weichtlicher Fortschritt.  
Herr Kommerzienrat: Ob die Regierung Birch heißt oder sonstwie, ist vollkommen schnuppe. Die Hauptsache ist, daß sich die Regierung in ihrer Politik das zu eigen macht, was ich und überhaupt wir Unternehmer für richtig halten. Und das ist vor allem die Hauptsache, daß dem Kaiserreich geblieben der Kopf gemacht wird. Haben Sie etwas gehört, daß in den Reparationsverhandlungen von Schweizerkette die Rede gewesen ist? (Alois schüttelt den Kopf.)  
Herr Kommerzienrat: Ja also! Das ganze Reparationsgeschäft geht mir augenblicklich wider. Wenn in Frankreich wieder aufgegeben werden soll, dann geht doch dazu auch schließlich das nötige Quantum Schweizerkette. Wir haben bereits eine Eingabe an den Reichsfinanzminister gemacht. Wir haben mitgeteilt, daß wir gegebenenfalls unsere Steuern nicht zahlen können.  
Alois: Was Sie meinen, Herr Kommerzienrat, daß der Reichsfinanzminister so einseitig ist...  
Herr Kommerzienrat: Was heißt das: „Hoffen“, „Finsternis“? Das ist doch eine reine Geschäftsfrage! Wenn ich kranzenden Schweizerkette zu 2 Mark das Pfund offriere...  
Alois: Ja, versteht, ich habe gelesen, der Minister...  
Herr Kommerzienrat: Ja, es ist! Dann wissen Sie ja, wie bei uns Politik gemacht wird. Und überhaupt: unser Reichsfinanzminister ist ein ganzer Kerl! Jeder soll ein Mann!  
In diesem Moment schellte das Telefon. Der Herr Kommerzienrat nahm den Hörer und sein Gesicht strahlte vor Freude. „Der Dollar 200“ rief er aus. „In diesem Moment werden die Reparationen bezahlt.“

## Die Wandlung.

Herr Schiedel ließ heute, Dienstag, den 11. April 1923, abends 7 1/2 Uhr, im Schiedmayer-Café, Rathstr. 43/49, „Die Wandlung“ von Gust Toller.